

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Anfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amthlicher Theil.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat die Banadjuncten Victor Pirner und Franz Florian zu Ingenieuren für den Staatsbaudienst in Steiermark ernannt.

Am 1. Juni 1886 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei die Stücke XXIII und XXV der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Nichtamtlicher Theil.

### Home-rule-Bill.

In der britischen Metropole selbst wechseln die Anschauungen über das Loos der Home-rule-Bill von Tag zu Tag. Als vor kurzer Frist die Verständigung zwischen Hartington und Chamberlain angekündigt ward, schwand die frühere Zuversicht jener, die gerade in den letzten Wochen auf einen Erfolg des Premiers bei der zweiten Lesung der Bill gerechnet hatten. Nach den Vorgängen, die sich bei den Besprechungen in Devonshire-House abspielten, mußte man annehmen, daß Gladstone von den eigenen Anhängern im Stich gelassen werde. Es schien unvermeidlich, daß ein Theil der Whigs, vereint mit den Radicals, die Entscheidung gegen die zweite Lesung, und zwar mit einer erdrückenden Majorität, herbeiführen würde. Die Argumente, welche die Vertreter des Cabinets angesichts dieser schwierigen Lage im Parlament abgaben, waren durchaus nicht geeignet, diese Erwartung zu entkräften. Die Herren Stansfeld und Brice entledigten sich der Aufgabe, in Abwesenheit Gladstone's den Regierungsstandpunkt zu verfechten, mit so auffällender Ungeheuerlichkeit, daß man den Eindruck empfing, sie seien sich wohl bewußt, eine verzweifelte Sache zu führen. Gladstone aber ließ die Vorposten-Plänkelle auf der Nebenerbühne ruhig ihren Gang gehen; er blieb eine kurze Spanne Zeit hindurch hinter den Coulissen, und eben in dieser Epoche der Unklarheit tauchte plötzlich in den der Regierung nahestehenden Blättern das Gerücht auf, der Premier sei keineswegs entschlossen, das Parlament unbedingt aufzulösen; es sei ganz ebenso im Bereiche der Möglichkeit, daß Gladstone zurücktrete. Dieses von dem gewandten Taktiker schon oft mit Erfolg angewendete Manöver that seine Wirkung. Die

Ueberläufer, die bereit waren, im Vereine mit den Conservativen gegen die Regierung zu stimmen, waren plötzlich vor eine vollkommen geänderte Situation gestellt. Sie mußten sich fragen, was aus ihnen, aus ihren politischen Bestrebungen und Zielen würde, wenn anstatt des liberalen ein conservatives Cabinet ans Ruder käme; sie mußten sich sagen, daß in diesem Falle sie die Rechnung zu bezahlen hätten und daß ihre eben nur auf die Parlamentsauflösung gegründete Combination zu einer empfindlichen Schädigung der eigenen Interessen führen würde.

Auch im conservativen Lager war man durch den plötzlichen Scenenwechsel peinlich überrascht. Man hat das gesammte Rüstzeug der Oppositionswaffen in besten Stand gesetzt, um Gladstone und die irische Bill bis aufs äußerste zu bekämpfen; man war wohl vorbereitet für den rhetorischen Krieg im Parlament und für die kräftigste Führung der Wahlcampagne; man konnte sich aber unmöglich darüber täuschen, daß die Uebernahme der Regierung heute für die Conservativen eine schwierige und undankbare Aufgabe wäre. Die Anhänger Salisbury's hatten bisher nur die Eventualität der Parlamentsauflösung und der Ausschreibung von Neuwahlen in Betracht gezogen, und sie konnten erwarten, daß sich in diesem Falle für sie günstige Chancen ergeben würden, da anfänglich in den weitesten Kreisen eine tiefe Verstimmung über die Pläne Gladstone's zur Geltung kam. In den letzten 14 Tagen hat sich auch in dieser Richtung manches geändert, und ist das Resultat eines abermaligen Appells an die Wähler wieder zweifelhaft geworden; nahezu gänzlich aussichtslos müßte aber heute der Gedanke erscheinen, daß die Conservativen lediglich auf den Ruf einer ad hoc gebildeten, zusammengewürfelten Majorität die Regierung übernehmen sollen, um bei dem ersten Anlasse eine parlamentarische Niederlage zu erfahren oder ohne jede Bürgschaft für das Ergebnis doch Neuwahlen auszusprechen.

Infolge dieser Sachlage gelang es Gladstone, die ernsteste Gefahr, die ihm drohte, für den Augenblick zu beschwören. Daß er die jetzt gebrauchte Waffe auch für die Zukunft bereit hält, zeigt seine kürzlich ausgesprochene Zurückweisung der Bemerkung Hicks-Beach's, die Regierung wolle sich unter allen Umständen am Ruder behaupten. Auch die schwankende Haltung der Gruppe Chamberlain's beweist, daß man in dieser Fraction augenblicklich die Orientierung verloren hat.

Man möchte den Premier bekämpfen, seine Politik discreditieren, man will ihn aber heute nicht stürzen, und andererseits fürchtet man, seine Stellung vielleicht allzu sehr zu kräftigen, wenn man im gegenwärtigen Augenblicke den Hahn in Ruh' setzt. Es ist erklärlich, daß unter diesen Umständen auch den englischen Politikern selbst jedes klare Urtheil über die nächste Entwicklung der Dinge mangelt. Die Fractionen, deren Haltung den Ausschlag geben wird, sind durch die Gegensätze, welche innerhalb des Rahmens ihrer eigenen Partei-Interessen herrschen, gezwungen, den strategischen Plan von Tag zu Tag abzuändern, und Gladstone beobachtet diese für ihn entschieden vortheilhaften Verschiebungen mit steter Wachsamkeit. Er übersteht nie, für seine Actionen den günstigsten Moment zu wählen. Die Andeutungen bezüglich der Demission des Cabinets drangen zu demselben Zeitpunkte in die Oeffentlichkeit, zu welchem Salisbury seine letzte große Rede hielt. Salisbury hat in dieser Rede den einfachen, aber nicht sehr glücklichen Gedanken entwickelt, vorläufig durch die Herstellung einer draconischen Zwangsherrschaft in Irland die allseitig gewünschte Milde der Gegensätze anzubahnen. Dieser Vorschlag zur Strenge mußte bei den gemäßigten Gegnern Gladstone's nur die Ueberzeugung hervorrufen, daß die irische Frage immer noch eher durch die Reform-Bill zu lösen sei, als auf dem von den Conservativen in Aussicht genommenen Wege. Die Hoffnungslosigkeit des orthodox-conservativen Standpunktes gegenüber der heutigen Entwicklung der irischen Angelegenheit konnte kaum einleuchtender demonstriert werden, als durch die allerdings später abgeschwächten Ausführungen Salisbury's, und diesen Moment der Erkenntnis benützte Gladstone, um den schwankenden und noch unentschlossenen Politikern die Frage nahelegen, ob die Conservativen das Erbe des liberalen Regimes übernehmen sollen.

Zur selben Zeit aber machte Gladstone noch einen zweiten Coup, der entschieden eher von vortheilhafter als von nachtheiliger Wirkung war. Der Premier gab in der im auswärtigen Amte abgehaltenen Versammlung der Liberalen die Erklärung ab, er wolle in der Bill jenen Punkt modificieren, welcher die Ausschließung der irischen Vertreter aus Westminster bestimmt. Durch dieses Zugeständnis dürfte, wie sich sofort noch in der Versammlung selbst zeigte, immerhin die Haltung einer Gruppe der von Gladstone abgefallenen Liberalen beeinflusst werden. Es erscheint sonach aus

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(25. Fortsetzung.)

„Du weißt es recht gut! Anscheinend bist du ein sehr ernstes Mädchen, aber stille Wasser sind tief! Glaubst du nicht, daß du mich vergessen haben wirst, wenn ich vierzehn Tage ausbleibe?“  
„Natürlich! Ich werde aller Wahrscheinlichkeit nach bereits jemanden andern geheiratet haben, wenn du deine Abwesenheit gar auf drei Wochen ausdehnest!“ rief sie lachend.  
Hugo stimmte in ihre Heiterkeit ein. Ihre Trennung sollte ja nur von kurzer Dauer sein, doch was kann nicht an einem einzigen Tage, in einer kurzen Stunde alles geschehen?  
Aber plötzlich schwand aller Frohsinn aus ihren Augen, und ihr Köpfchen an seine Brust legend, sprach sie ernst: „Ich wollte, du müßtest nicht fort, Hugo!“  
„Der arme Onkel ist stets so gut gegen mich gewesen, daß ich den Gedanken, ihn einjam und sich selbst zu überlassen, nicht extragen kann. Dr. Collin ist ein Schwarzseher, er hat Onkel Jack schon zu wiederholtenmalen aufgegeben, und ich hoffe, es wird auch diesesmal vergebliche Angst sein, aber nichtsdestoweniger muß ich doch zu dem guten, alten Mann!“  
„Nichte ihm meine wärmsten Grüße aus, Hugo, und sage ihm, daß ich ihn stets lieb haben will wegen seiner Güte gegen seinen unwürdigen Neffen.“

„Mein süßes Lieb, ich glaube wahrhaftig, daß du mich gern hast, Beatrice!“

„Mir scheint, ein ganz klein wenig,“ entgegnete sie lächelnd, dann aber schluchzte sie plötzlich laut auf. „O, Hugo, was soll ich diese Tage ohne dich anfangen?“ klagte sie.

„Es thut mir leid, dich mahnen zu müssen“, ließ sich in diesem Momente eine Stimme, dicht an des Majors Seite vernehmen. „Es ist Zeit, zu gehen; es erübrigen dir keine fünf Minuten mehr.“

„Ich bin bereit!“ rief der Major, während Beatrice zusammenschreckte. „Noch einen Kuß, Geliebte. Es thut nichts, daß Henry zugegen ist; er nimmt warmen Antheil und begreift es ganz gut, daß ich nicht so froh bin, dich zu verlassen, als ich es wohl sein sollte, du tyrannisches, böses Mädchen!“

War es die Beleuchtung der Flammen, oder sah Henry wirklich so seltsam bleich aus?

„Ich lasse dich unter Henry's Obhut zurück,“ flüsterte Hugo. Er hatte Beatrice mit beiden Armen umschlungen und das Haupt tief zu ihr niedergebeugt. „Ich weiß, daß dein Onkel und deine Tante sehr gut gegen dich sind, Henry aber kenne ich als meinen vertrautesten Jugendfreund. Er wird für mein Eigenthum besser Sorge tragen, als irgend ein anderer. Wenn du also während meiner Abwesenheit irgend eines Beistandes benöthigen solltest, so wende dich an Henry mit dem gleichen Vertrauen, welches du zu mir hast.“

„Dein Wunsch ist mir Gebot!“ erwiderte sie mit unsicherer Stimme.

„So lebe denn wohl, lebe wohl, Geliebte! Gib acht auf dich! Henry, behüte sie mir!“

Er schloß sie fester in seine Arme; in leidenschaftlichem Schmerz klammerte sich das Mädchen an ihn; zum zweitenmale überwältigte sie eine Ahnung kommenden Unheils; centnerschwer lag es ihr auf der Seele.

„Geliebte, laß mich gehen“, flüsterte Hugo, ihre convulsivisch ihn umschlingenden Arme sanft lösend. „O, weine nicht so bitterlich, ich bringe es sonst nicht über das Herz, dich zu verlassen, und doch ruft mich die heilige Pflicht!“

„Hugo!“ rief der Freiherr mahnend von der Ausgangstür her, und beim Klang dieser Stimme ließ Beatrice die Arme schlaff herniedersinken.

„Lebe wohl!“ hauchte sie, sich zu einem matten Lächeln zwingend. „Vergiß deine Beatrice nicht!“

„So erkenne ich mein muthiges Lieb wieder! Nein, gehe nicht mit vor die Thür; es ist kalt und stürmisch draußen! Ah, du eigensinniges Kind!“ tadelte er, als sie ihm trotzdem bis an den Wagen das Geleite gab.

Es war in der That ein kalter, stürmischer Abend; zu Ehren des Festes hatte man die Hauptallee, welche nach der Freitreppe führte, hell beleuchtet.

Beatrice stand regungslos, der Freiherr ihr zur Seite, als der Wagen mit ihrem Verlobten davonfuhr. Noch einmal winkte Hugo zurück, dann wendeten beide sich wieder dem Hause zu.

„Sie friert?“ fragte der Freiherr, bemerkend, wie sie in sich zusammenschauerte.

„Es ist eine kalte Fahrt für Hugo!“ entgegnete sie traurig, während sie mit dem Freiherrn vor das Kaminfeuer der Vorhalle trat, und dem jungen Mann



mehr als einem Grunde die Annahme berechtigt, daß Gladstone, entgegen allen Prophezeiungen der conservativen Blätter, doch eine, wenn auch nicht beträchtliche Majorität für die zweite Lesung der Bill erhalten werde. Käme es anders, so dürfte die Ausschreibung von Neuwahlen und in noch gesteigertem Maße der Rücktritt Gladstone's nur gleichbedeutend sein mit der ins Unabsehbare verlängerten Fortdauer der gegenwärtigen Unklarheit. Wird die zweite Lesung aber durchgeführt, schreibt die «Presse», so kann die von allen Parteien gewünschte Vertagung des Parlaments möglicherweise dazu führen, daß die Anschauungen über die schwebende Frage auch im conservativen Lager präcise, den thatsächlichen Verhältnissen entsprechende Formen gewinnen. Die Conservativen täuschen sich heute noch über die bleibende Tragweite der Vorgänge, die sich in den letzten Monaten abspielten. Sie haben sich noch nicht in den Gedanken eingelebt, daß die Vorschläge Gladstone's eine dauernde, überhaupt nicht mehr zu beseitigende Aenderung der Gesamtsituation in sich schließen. Die leitenden Ideen der irischen Bill werden von den Liberalen festgehalten, von den Irländern aber für alle Zeiten als die unverrückbaren Grenzsteine dessen, was eine englische Regierung zugestehen wollte, betrachtet werden. Die irischen Forderungen haben durch die Reform-Bill eine monumentale Grundlage erhalten, die infolge eines Regierungswechsels nicht mehr erschüttert werden kann.

## Politische Uebersicht.

(Aus dem Reichsrathe.) In ziemlich langsamem Tempo und bei ziemlich geringfügiger Beteiligung der Mitglieder setzte das Abgeordnetenhaus die Specialdebatte über das Unfallversicherungs-Gesetz fort. Das Haus wies zeitweise gährende Lücken auf. Das Frühlingsfest, das in Wien gefeiert wurde, mag theilweise hieran Schuld tragen, und auch die mit dem Petroleumzoll in Verbindung gebrachten Gerüchte mögen es bewirkt haben, daß die Couleure und Corridore am 29. Mai eine unüberwindliche Anziehungskraft auf unsere Volksvertreter ausübten, so daß Autoritäten und Fachmänner wie die Abgeordneten Bilinski und Neuwirth, Madejski und Fürst Alois Diechtenstein vor leeren Bänken plaidierten. Kaum der Regierungsvertreter Hofrath Steinbach vermochte sich ein kleines Auditorium zu sichern. Meritorisch hat übrigens das Gesetz bisher dadurch nichts verloren, soweit wir sehen können. Die eingebrachten Amendements sind bis auf eines des Abg. von Bilinski zu § 2 abgelehnt worden. Manche von ihnen werden übrigens in späterer Zeit wiederkehren, wie die Anregungen von Dr. Jaques zu Gunsten der Eisenbahn-Arbeiter und des Abg. Klaič zu Gunsten der Seeleute. Auch für diese wird der Staat etwas thun müssen, allerdings liegen bezüglich dieser Classen die Dinge so eigenartig, daß zwar das «Was» ziemlich klar, das «Wie» dessen, was geschehen sollte, aber wissenschaftlich noch lange nicht klargestellt erscheint. Hier heißt es also: Ausreifen lassen, — Kom ist nicht in einem Tage erbaut worden.

(Gegen den Hausierhandel.) In Elterleins Casino in Wien fand am 31. Mai unter dem Vorsitze

des Handelskammerrathes Unger eine Versammlung von Kaufleuten, Vermischtwaren-Verfleißern und Fragnern statt, welcher auch die Vertreter mehrerer wirtschaftlicher Genossenschaften beizwohnten. Nach einem ausführlichen Referate zu dem ersten Punkte der Tagesordnung, «der Hausierhandel», wurde eine Resolution, respective Petition an das Abgeordnetenhaus beschlossen, die folgende wesentliche Punkte enthält: «Der Hausierhandel ist in Städten, Märkten, Dörfern, deren Einwohnerzahl über 1000 beträgt, gänzlich zu verbieten. Außerhalb der vorgenannten Orte ist der Hausierhandel nur mit genau bestimmten Artikeln und nur auf Vorschlag der betreffenden Genossenschaften an erwerbsunfähige Mitglieder der dortigen Genossenschaften gestattet. Das Hausieren ist an Sonntagen unter strengster Bestrafung bei sofortiger und dauernder Entziehung der Hausierbewilligung zu untersagen. Endlich soll auch den Handelsreisenden aus Deutschland und Frankreich nicht länger gestattet werden, ihre mitgebrachten Waren in großem Umfang und gänzlich steuerfrei an die verschiedensten Personen zu verkaufen.»

(Aus dem deutschen Reichstage.) Der in der Brantweinsteuer-Commission des deutschen Reichstages von den Conservativen eingebrachte Gesetzentwurf beantragt statt der nach der Regierungsvorlage in drei Jahren von 40 auf 120 Pfennige ansteigenden Consumsteuer eine solche von 80 Pfennigen per Liter. Zur Erhebung derselben werden alle Brennereien zu einer einzigen Brantweinbrennerei-Genossenschaft vereinigt, welche als Preis für den in ihren Lagerhäusern einzuliefernden Brantwein den Durchschnittspreis der letzten fünf Jahre zahlt: später soll der Preis für je fünf Jahre durch ein Gesetz bestimmt werden. In der diesertage stattgefundenen Commissionsitzung bekämpften die Freisinnigen heftig den conservativen Antrag, den sie für schlimmer als das Monopol erklärten; die Conservativen vertheidigten ihren Entwurf, während Finanzminister Scholz und die National-Liberalen sich jeder Meinungsäußerung enthielten. Mosler erklärte namens seiner acht in der Commission sitzenden Gesinnungsgenossen, das Centrum wolle nur eine Consumsteuer von 25 Pfennigen bewilligen, die Contingentierung aber verwerfen; auch fordere das Centrum, daß der Finanzminister über das Bedürfnis in Preußen und im Reiche Aufschluß gebe. Der zwischen den zwei conservativen Fractionen und dem Centrum versuchte Compromiß erscheint demnach als gescheitert.

(Aus Paris) wird gemeldet: Die Frage der Ausweisung der Prinzen aus Frankreich ist in den letzten Tagen der Lösung nicht näher gebracht worden, während der Graf von Paris wieder in der französischen Hauptstadt eingetroffen ist. Der «Temps» spricht sein Erstaunen darüber aus, daß nach dem Lärm, der anlässlich des Gesetzentwurfes über die Ausweisung der Prinzen gemacht sei, nicht eine größere Majorität in der Commission vorhanden sei. Man scheine die cäsarische oder jacobinische Methode adoptieren zu wollen; dagegen könne man nichts thun, da einmal eine Majorität vorhanden sei, aber man dürfe an deren Scharfsblick wie an deren Erfolg zweifeln.

(England und Abessinien.) Der englische Capitän Smith, welcher von der Königin Victoria beauftragt war, die Mission des italienischen

Generals Pozzolini zu dem König Johannes von Abessinien zu begleiten und demselben einen prächtigen Säbel zu überreichen, hat sich nach der Rückberufung Pozzolini's allein auf die Reise gemacht, sich seines Auftrages glücklich entledigt, ist über Massaua nach England zurückgekehrt und hat erzählt, der König habe ihn sehr liebenswürdig empfangen; derselbe habe sich über das schöne Geschenk sehr gefreut, aber auch sein Bedauern darüber ausgedrückt, daß General Pozzolini nicht mit seinen Begleitern zu ihm gekommen wäre. Unwahr sei, daß er von dem abessinischen Gouverneur Ras Alula angehalten und belästigt worden wäre; auch dieser wäre ihm mit großer Artigkeit begegnet.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Zeitung» meldet, dem P. Gottfried Glebec, Guardian des Franciscanerklosters Rann, zur Restaurierung des Thurmes der Klosterkirche und den Gemeinden Blumegg, Teipl und Gießenberg zum Schulerweiterungsbaue in Lannegg eine Unterstützung von je 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle allernähdigst zu bewilligen geruht.

— (Neuer Komet.) Am 27. v. M. erhielt die Wiener Sternwarte Nachricht von der Entdeckung eines Kometen durch Brooks in Phelps (Newyork). Da der Abend des 25. Mai trüb war, konnte erst tags darauf eine Beobachtung gemacht werden; der Komet stand am 26. Mai um 11 Uhr 22 Minuten Ortszeit in 178 Grad 51 Minuten Rectascension und in 7 Grad 13 Minuten nördlicher Declination; in Rectascension bewegt er sich wenig, in Declination 37 Minuten im Tage. Der Komet gleicht einer runden Nebelmasse von zwei Minuten Durchmesser und ist entgegen der Angabe des Telegrammes als schwach zu bezeichnen. Außer diesem ganz neuen Kometen stehen noch zwei andere, Ende April gleichfalls von Brooks entdeckte Kometen am Himmel; während der erste eine recht helle Nebelmasse bildet und binnen kurzem nur auf der südlichen Halbkugel zu sehen sein wird, läuft der andere nach Norden und ist gegenwärtig bei 69 Grad nördlicher Declination angelangt. Das Aussehen des letzteren war am 7. Mai ein ungemein reizendes, indem man einen der größten Schweifkometen en miniature vor sich sah, aber binnen wenigen Tagen war er beinahe plötzlich ausgeblasen und am 11. Mai nur mehr mit dem Niesen-Fernrohre zu finden, nun aber scheint er von neuem heller geworden zu sein.

— (Postalfische Neuerungen.) Vom 1. Juni an wird für die aus Oesterreich-Ungarn nach der Schweiz abgefertigten Wertbriefe die Versicherungsgebühr herabgesetzt, indem diese Gebühr nunmehr anstatt wie bisher 8 fr. für 200 Francs (80 fl.) nur 5 fr. beträgt. Ferner tritt eine bedeutende Ermäßigung in dem internationalen Kabela-Tarif in Kraft, und zwar beträgt von nun an die Vortage für Brasilien: nach Pernambuco 4 fl. 45 fr. anstatt 5 fl. 48 fr., nach Rio de Janeiro und den Stationen zwischen Pernambuco und Rio de Janeiro 5 fl. 5 fr. anstatt 5 fl. 98 fr., nach den Stationen südlich von Rio de Janeiro 5 fl. 48 fr. anstatt 6 fl. 48 fr., für Uruguay 5 fl. 80 fr. anstatt 6 fl. 73 fr., für La

ward es schwer, die wild aufblühende Leidenschaft im Raume zu halten.

«Ja, und dennoch möchte ich Hugo sein, der in der finsternen Nacht bei eisiger Kälte davonfährt als der glücklichste Mensch auf Erden!» meinte Henry Carr langsam, mit vielsagender Betonung. «Und nun, da Sie meiner Obhut anvertraut sind, wollen Sie mir nun nicht den Gefallen erweisen, sich auf eine Stunde niederzuliegen, um auszuruhen für die bevorstehenden Ballfreunden? Hugo würde das Bewußtsein, Ihnen den ganzen Festgenuss verdorben zu haben, gewiß nicht angenehm sein.»

«Die Tante würde es gewiß nicht gern sehen, wenn ich mich vom Diner ausschleife, und ich glaube auch, daß Hugo kein besonderes Vergnügen daran hätte, wenn ich den Leuten Anlaß gebe, zu glauben, ich weine mich halb tot, weil er mich auf acht oder vierzehn Tage verläßt. Ich kann deshalb Ihren Rath nicht befolgen, so gern ich es auch möchte!»

«Eben weil er von mir kommt, findet er keine Gnade vor Ihren Augen. Grollen Sie mir denn gar so sehr, Fräulein Ros? Nicht? Nun, dann reichen Sie mir zum Zeichen der Versöhnung die Hand und lassen Sie mich Ihren Freund sein, wie ich derjenige Hugo's bin!»

Mit mattem Lächeln reichte Beatrice ihm die schlante Rechte, die er an seine Lippen zog. In demselben Moment gieng die Thür des Wohnzimmers auf, und Bertha trat an Erna's Arm heraus.

«Beatrice und der Freiherr!» rief Erna überrascht.

«Sie führt ihre heute ausgesprochene Theorie ins praktische Leben über!» sprach Bertha mit unverschämter

Bitterkeit, hoch erhobenen Hauptes, mit verächtlich aufgeworfenen Lippen an den beiden vorübergehend.

## Die Würfel fallen.

«Allem Anscheine nach will der Zufall uns wohl, Villars», sprach Sir Henry Carr im Verlaufe des Abends, während er Toilette machte, zu seinem vertrauten Kammerdiener. «Nichts hätte gelegener kommen können, als des Majors Abreise.»

«Das Spiel ist in Ihren Händen, Herr Baron!» «Dennoch ist mir die ganze Angelegenheit peinlich», versetzte der Freiherr. «Ich wollte, Hugo wäre nicht so vertrauensselig. Er macht es mir schwer, ihn zu betrügen!»

«Was können der Herr Baron dafür, wenn Fräulein Ros ihre Anschauungen wechselt?» entgegnete der Kammerdiener ruhig. «Mit nur ein wenig klugem Vorgehen ist alles leicht ins Werk zu setzen, und wenn die junge Dame sich auch anfangs schwer hineinfindet, so wird sie sich doch selbst sagen müssen, was alles auf dem Spiele steht, denn sie liebt ja ihren einzigen Bruder mit geradezu phänomenaler Leidenschaft, und ist sie erst Freifrau von Carr, so wird sie gute Miene zum bösen Spiele machen und die kleine Ueberlistung gern verzeihen!»

«Ist aber auch alles klar, sicher und gesetzlich unantastbar?»

«Vollständig! Hier sind Ihre Handschuhe, gnädiger Herr; verlassen Sie sich nur auf mich.»

Der Freiherr nahm die ihm dargebotenen Handschuhe und verließ mit bedrückter Miene das Gemach. Er war ungewöhnlich ernst und bleich seit mehreren Tagen; sein Blick hatte etwas Unstetiges, Aengst-

liches; er war stets bestrebt, die innere Unruhe durch einen gewissen, übersprudelnden Humor zu verbergen; wenn er sich aber allein sah, ließ er die Maske fallen.

Die Tage, welche in beseligendem Liebestraume für Beatrice dahingeflogen waren, enthielten für den Freiherrn von Carr nur Stunden namenlosester Qual.

Er, der über die verliebte Schwäche anderer Männer spöttisch gelächelt, hatte jetzt sein Herz in einer Weise verloren, welche die Möglichkeit an Genesung von dem heißen Liebesweh gänzlich ausschloß.

Anfangs war seine Liebe zu Beatrice ein unklares Sehnen gewesen, eine ihrer Schönheit geizvolle Bewunderung; jetzt aber liebte er sie mit einer Leidenschaft, welche jeder Widerstand nur erhöhte und die zu beherrschen er nicht die Kraft besaß. Tausendmal und aber tausendmal in den langen, einsamen Nächten, während welchen er rastlos in seinem Zimmer auf- und niederschritt, gelobte er sich, daß sie sein werden müsse, sei es nun auf geradem Wege oder durch unwürdige Ränke.

Nicht ohne harten, inneren Kampf hatte er sich endlich entschlossen, zu letzteren seine Zuflucht zu nehmen. Er verachtete sich selbst deshalb; er haßte den Mann, welcher, einem bösen Dämon gleich, ihn in Versuchung führte, und doch ließ er sich zu allem hinreißen. Galt es doch, sich das Weib zu erringen, nach deren Besitz seine Seele lechzte, wild und unbeflegbar.

Der Ball auf Fairholme verlief wie alle derartigen Feste zu verlaufen pflegen. Alles war Frohsinn und Heiterkeit.

Das neue Jahr war etwa seit einer Stunde hereingebrochen, als der Freiherr Henry von Carr endlich einen unbewachten Moment benützen konnte,



Plata, Argentinische Republik und Paraguay 4 fl. 45 kr. anstatt 6 fl. 33 kr. und für Chili 5 fl. 60 kr. anstatt 6 fl. 75 kr.

— (Zusammengewachsene Zwillinge.) Am 4. Oktober 1877 brachte Maria Louise Tocci, neunzehn Jahre alt, in Rocana, Kreis Ivrea, Provinz Turin, diese Zwillinge zur Welt, und vier Wochen darauf wurden sie nach Turin gebracht, um sie in den wissenschaftlichen Kreisen das erste Mal zu zeigen. Sie sind gegenwärtig, so viel bekannt, die einzig lebenden Wesen dieser Art. Alles Vorhergegangene vor der Geburt war von keinem außergewöhnlichen Vorfall begleitet, der den Verdacht eines solchen Phänomens rechtfertigen hätte können. Die Zwillinge wurden der rechte Johann, der linke Jakob getauft. Die zwei Körper vereinigten sich nahe der Basis an der sechsten Rippe, besaßen Gesichter von verschiedener Physiognomie. Sie wogen gleich nach der Geburt  $4\frac{1}{100}$  kg, nach 30 Tagen nahmen sie um circa 30 g zu. Bei dem Ausgehen mit dem Stethoskop hört man ganz deutlich zwei Herzen schlagen, jedoch gegen die linken Brüste wird der Herzschlag bedeutend schwächer. Was die Verdauung anbelangt, ist es erwiesen, daß jeder Körper für sich selbständig ist, überhaupt alle fünf Sinne für sich allein in ganz normalem Zustande sind; doch sind die armen Kinder so schwach, daß sie sich nicht allein auf den Beinen erhalten können.

— (Zu den interessantesten Bauten der Gegenwart) gehört der von Edouard in Paris gebaute Wassercircus. Es ist dies ein Circus, dessen Bahn für gewöhnlich den sattfam bekannten Aufführungen dient. Diese erhalten aber dadurch eine angenehme Abwechslung, daß sich die Bahn vermöge eines sinnreichen hydraulischen Mechanismus in kurzer Zeit um 3 m versenken läßt. Das so entstandene Becken füllt sich alsdann mit Wasser, und es werden in dem Becken nautische Spiele aufgeführt. Sind diese beendet, so wird das Wasser wieder hinausgepumpt, die Bahn hebt sich von neuem und es treten die Pferde wieder in ihre Rechte. Eine mit dieser Anordnung des Circus zusammenhängende und seiner Eigentümlichkeit ist, daß die Bahn nicht wie üblich mit Sand, sondern mit einer Linoleum-Decke von  $13\frac{1}{2}$  m Durchmesser bedeckt ist, welche 2000 kg wiegt. Das Abnehmen und Wiederausbreiten der Decke erfolgt überraschend schnell (10 Min.) durch Aufrollen sowie mittelst besonderer Wagen. Das Wasserbecken, beziehungsweise die Bahn, wiegt 30 t, das Wasser 1200 t. Im Sommer soll der Circus als Bade-Anstalt benützt werden, weshalb, sowie auch wegen des sonst möglichen Gefrierens im Winter, Heizvorrichtungen angeordnet sind, die das Wasser auf einer Temperatur von 23 Grad erhalten.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### K. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für Krain.

(Schluß.)

Herr Gesellschafts-Secretär G. Piric entgegnet auf die Ausführungen des Herrn Deschmann, daß der Central-Ausschuß nur durch die rege Theilnahme der Gesellschafts-Filialen eine wirklich gedeihliche Thätigkeit entfalten könne. Man hat den Filialen seitens des Central-Ausschusses nahegelegt, Versammlungen einzuberufen, bei denen der Wanderlehrer Vorträge halten werde. Und

um den Ballsaal zu verlassen. Er hatte den ganzen Abend hindurch alles das gethan, was man von ihm erwartete; er hatte getanzt und Bertha den Hof gemacht, Beatrice anscheinend fast gar nicht beachtet, sie in der That aber nicht einen Augenblick aus dem Gesicht verloren, ja, ihr sogar unvermerkt manche kleine Aufmerksamkeit erwiesen, die sie dankbar anerkannte. Sie fand wenig Freude an dem Feste, denn sie mußte wieder und immer wieder an Hugo und seine lange, weite Reise denken; so daß es ihr die größte Ueberrwindung kostete, zu lachen und zu tanzen, und sie es als wahre Erleichterung empfand, als sie im Trubel der Souperstunde unbemerkt aus dem Ballsaal ent schlüpfen und sich in das Schulzimmer flüchten konnte, welches in eine Art Garderobe umgewandelt worden war.

Die Ruhe und Stille hier that ihr namenlos wohl nach dem lärmenden Getriebe im Ballsaal. Das Feuer war nahezu erloschen, und Beatrice sank in einen niedrigen, amerikanischen Schaukelstuhl am Kamin, müde die Augen schließend und das Haupt in die Kissen zurücklehnd.

Doch nicht lange sollte sie sich der Einsamkeit erfreuen; die blauen Augen, welche jeder ihrer Bewegungen den ganzen Abend hindurch unausgesetzt gefolgt waren, hatten auch ihr Entschlüpfen aus dem Ballsaal bemerkt, und errathend, wohin sie geflüchtet, war Sir Henry ihr gefolgt.

Er hatte überdies einen gerechtfertigten Grund, um sie aufzusuchen, denn am Abend, kurz nachdem sie den Ballsaal betreten, war ein Diener mit einem Briefe für sie an sie herangetreten, welchen die letzte Abendpost gebracht, und Beatrice hatte denselben Sir Henry

was war der Erfolg? Die Filialen in Ratschach und Wippach haben Generalversammlungen einberufen und den Central-Ausschuß davon verständigt, daß sich der Wanderlehrer daran betheiligte, von allen anderen 24 Filialen wurden entweder keine Versammlungen einberufen oder, wenn es der Fall war, glaubte man der Mitwirkung des landwirtschaftlichen Wanderlehrers nicht zu bedürfen. Redner führt nun einzelne Beispiele an, wie eben die Filialen im Interesse der Landwirtschaft wirken könnten, wenn dieselben im innigen Contacte mit dem Central-Ausschuße ständen, und schildert, was letzterer leisten könnte, wenn er Kenntnis erhielte von den Wünschen und Beschwerden der einzelnen Filialen, ihrer Mitglieder oder überhaupt der Landwirte. Auch wäre es sehr zu wünschen, daß die Filialen wenigstens einmal ihre Mitglieder zu Versammlungen einberufen würden. In den Nachbarländern geschehe dies seitens der einzelnen Filialen mehrmals des Jahres, in Krain dagegen berufen alle 26 Filialen höchstens fünf Versammlungen ein.

Referent Herr kais. Rath Murnik entgegnet den Ausführungen des Herrn Deschmann, daß heute mit der Annahme des Antrages des Central-Ausschusses bezüglich der Statutenänderung gar nichts principiell beschlossen werde. Der heutige Beschluß im zustimmenden Sinne gehe lediglich nur dahin, daß der Central-Ausschuß überhaupt beauftragt wird, eine Statutenänderung der nächsten Generalversammlung vorzuschlagen, wie und in welcher Form, darüber wird schon die nächste Generalversammlung selbst entscheiden. Der Referent betont, daß die Ausführungen, welche er bezüglich der Statutenänderungen heute der Versammlung vorgetragen habe, durchaus nicht als die Anschauungen des gesammten Central-Ausschusses aufzufassen seien, der Referent habe lediglich seiner persönlichen Ansicht Ausdruck gegeben. Alle Rechte bezüglich der Statutenänderung seien daher der nächsten Generalversammlung vorbehalten. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Central-Ausschusses, daß derselbe eine Statutenänderung der nächsten Generalversammlung vorzulegen habe, mit großer Majorität angenommen.

Ueber Beschluß des Central-Ausschusses beantragt der Gesellschafts-Secretär Herr Piric, es möge für den Bezirk Voitsch die Generalversammlung die Erreierung einer eigenen Filiale beschließen. Der Bezirk Voitsch zählt eine Reihe tüchtiger Landwirte, die große Ambition für eine fortschrittliche Agricultur besitzen, daher es zweifellos sei, daß diese Filiale viel Tüchtiges werde leisten können. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Der Vereins-Secretär Herr Piric trägt nun die wichtigeren Anträge der Filialen vor. Die Filiale Ratschach beantragt: 1.) Es möge vom Central-Ausschuße an maßgebender Stelle die unentgeltliche Vertheilung amerikanischer Reben an die Filialen und besonders an die Weinbauer zu Versuchszwecken angestrebt werden. 2.) Bei Obstzuchtanlagen möge den Mostbirnbäumen die nöthige Aufmerksamkeit gewidmet werden. (Der Vereins-Secretär bemerkt, daß diesem Wunsche in der Obstzuchtschule im gesellschaftlichen Versuchsgarten bereits entsprochen sei, indem im Vorjahre 2000, im heurigen Jahre 4000 Birnen angepflanzt wurden.) 3.) Die seitens der Stadtgemeinde-Kemter von Laibach, Krainburg und Rudolfsort in den Journalen publicierten Marktpreise mögen der Wirklichkeit angepaßt sein, damit sich der Landwirt nach denselben richten könne.

gereicht mit der Bitte, ihn für sie aufzuheben, bis sie Zeit und Muße haben werde, ihn zu lesen.

«Der Poststempel ist aus London, die Schrift jene meines Bruders!» bemerkte sie leichtsin. «Vermuthlich ein Neujahrswunsch, der warten kann!» Das Schreiben war somit in Sir Henry's Tasche gewandert und hatte, dort geborgen, den ganzen Ball mitgemacht. Nun aber achtete der Freiherr es an der Zeit, daselbe Beatrice zu übergeben, und so geschah es denn, daß, während sie im Schulzimmer saß und müden Herzens, mit geschlossenen Augen an den fernen Geliebten dachte, die Thür leise aufging und Sir Henry um die Erlaubnis bat, eintreten zu dürfen.

Auf ihre bejahende Entgegnung hin trat er näher und sich an die Rückseite ihres Stuhles lehnd, blickte er voll zärtlichem Ausdruck zu ihr nieder; Beatrice aber sah es nicht.

«Es thut wohl, auszuruhen,» bemerkte sie, «ich glaube nicht, daß mir viel an Bällen gelegen sein wird, nach meiner heutigen Erfahrung zu urtheilen.» Und doch haben Sie sich so sehr auf diesen gefreut?

«Ja, aber damals ahnte ich nicht, daß Hugo fort sein würde.»

Die Stirn ihres Gesellschafters verfinsterte sich. Hugo und immer wieder Hugo!

«Schade, daß der alte Onkel seine Erkrankung nicht auf eine gelegnere Zeit verschoben hat!» meinte er spöttlich. «Er hätte rückfichtsvoller sein sollen. Ein jeder Ihrer Gedanken gehört doch ewig nur Hugo allein!» fügte er verzweiflungsvoll hinzu.

Ach, er hätte ja jubelnd alles hingegeben, wenn er nur einen Funken von Hoffnung hätte hegen können. Doch die großen vorwurfsvollen Augen, die eine

Die Filiale Möttling beantragt: 1.) Es möge der Central-Ausschuß bei der h. Regierung befürworten, es möge der Schaden, der durch Frost oder durch sonstige Elementarereignisse an den Feldfrüchten verursacht wird, wenigstens bei einem Drittheil der Forderung bei der Grundsteuer abgeschrieben werden. 2.) Es mögen seitens des h. Ackerbauministeriums der Filiale Möttling wenigstens 5000 Reben unentgeltlich gewidmet werden. 3.) Die Filiale Möttling bittet: die Generalversammlung möge wiederholt für den Bau der Unterkrainger Bahn petitionieren. 4.) Es möge die freie Eheschließung nicht gestattet und den betreffenden Gemeinde-Kemtern das Recht zur Ertheilung der Ehebewilligung gewahrt werden. — Sämmtliche Anträge werden angenommen.

Herr Vorstnik führt bittere Klage darüber, welcher großen Schaden die Hasen bei den Obstbäumen und die Rehe in den Waldungen verursachen, daß dieselben alle Mühe des Obstzüchters und Waldbauers vernichten. Redner illustriert aus eigener Erfahrung das schädliche Treiben dieser Wildgattungen für den Landmann und beantragt: «Der Central-Ausschuß werde beauftragt, dahin zu wirken, daß das Jagdgesetz in dieser Richtung zum Vortheile der Landwirte abgeändert werde, insbesondere dahin, daß der Hase nicht mehr geschont werde, sondern daß der Hase als frei und schädlich erklärt werde und es jedermann auf seinem Grund und Boden gestattet sei, denselben zu vernichten.»

Secretär Herr Piric bemerkt zu diesem Antrage, der schon vor Jahren gestellt, aber nicht acceptiert worden sei, daß der Schaden, den die Landwirte durch die genannten Wildgattungen erleiden, wirklich ein immenser sei. Das Jagdgesetz müsse doch endlich dahin abgeändert werden, daß der Schaden entsprechend geschätzt wird, denn die Forstleute sehen nur das Holz bei der Schätzung und achten nicht auf die Frucht, die das Wichtigste für den Landwirt sei. Es möge also die hohe Regierung gebeten werden, dahin zu wirken, daß der durch Wild verursachte Schaden gerecht abgeschätzt und die zuerkannte Summe exequiert werde. Bei der Abstimmung wird der Antrag angenommen und hierauf die Generalversammlung geschlossen.

— (Personalia-Nachrichten.) Dem Professor am k. k. Staatsgymnasium in Laibach Herrn Valentin Ron-schegg wurde anlässlich seiner Uebnahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen und erfolgreichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Der Ingenieur Herr Johann Gypert wurde zum Obergeringenieur und der Bau-Adjunct Herr Anton Schwab zum Ingenieur für den Staatsbaubienst in Krain ernannt.

— (Die Enthüllung des Anastasius Grün-Denkmales.) Von prächtigem Wetter begünstigt, fand gestern um 11 Uhr vormittags die Enthüllung des dem vaterländischen Dichter Anastasius Grün errichteten Denkmals in feierlicher Weise statt. Nach der Festrede des Sprechwartes des «Laibacher deutschen Turnvereines», Herrn Arthur Mahr, wurde die Hülle von der Gedenktafel gehoben, worauf Prof. Binder die Gründungsurkunde verlas und die Sänger einen Chor anstimmten. Hiemit war die schlichte, jedoch schöne Feier der Enthüllung des Denkmals beendet. Der Feier wohnte der «Laibacher deutsche Turnverein» in corpore, Depu-

Secunde lang tabelnd und ernst zu ihm emporsehen, waren eine hinreichende Erwiderung, denn in diesen las er nur zu deutlich, daß sie ihrer Liebe bis zum letzten Athemzuge treu bleiben würde.

«Ich habe Ihnen noch Ihr Eigenthum zurückzustellen,» stammelte er, verwirrt unter ihrem Blick. «Wollen Sie Ihren Brief nicht jetzt lesen?»

«O, ich hatte denselben ganz vergessen!» rief sie, das Billet aus seiner Hand nehmend. «Sie erlauben?» bat sie mit leichtem Lächeln, und Sir Henry verneigte sich zustimmend.

Er wendete sich von ihr ab, während sie das Siegel des Briefes löste, doch ein leiser Angstschrei, der sich ihrer Kehle entrang, ließ ihn erschreckt sich ihr wieder zuwenden. Sie war todtenbleich; ihre Augen ruhten starr und gläsern auf dem Schreiben, welches sie in ihren Händen hielt.

«Gott im Himmel, was ist geschehen? Sind Sie krank?» fragte er in höchster Besorgnis.

Da sie keine Antwort gab, wollte er auf die Thür zueilen, doch mit leiser, heiserer Stimme bat sie ihn zu bleiben.

«Rufen Sie niemanden, lassen Sie niemanden eintreten!» flüsterte sie.

Ein entsetzlicher Schreck hatte ihr offenbar jede Fassung geraubt.

«Was ist geschehen, was hat sich zugetragen?» fragte er, in Wirklichkeit besorgt. Doch zurücksinkend in den Fauteuil, brach Beatrice statt jeder Antwort händeringend in einen heißen Thränenstrom aus.

«George, o George!» wehklagte sie.

«Beatrice, theilen Sie mir mit, was sich zugetragen hat, damit ich Ihnen beistehen kann! Vertrauen Sie mir, was ist geschehen?» (Fortf. folgt.)



tationen der Turnvereine aus Gilti, Graz, Triest, Klagenfurt u. sowie ein zahlreiches distinguirtes Publicum bei. Die Gedentafel selbst präsentiert sich recht vorthelhaft und ist geeignet, eine Fierde des Deutschen Plazes zu bilden. Nach der Enthüllungsfest versammelten sich die Festtheilnehmer in der Casino-Restaurations zu einem Frühlingsessen, wobei die Musikkapelle des 17. Infanterie-Regiments concertierte. Nachmittags folgte ein Ausflug in das Schweizerhaus zu Tivoli und abends fand im großen Saale des Casino ein Festcommers statt. Eröffnet wurde der Commers vom Sprechwart des «Laibacher deutschen Turnvereines», Herrn A. Mahr, welcher die Versammelten, worunter auch viele Damen, herzlich begrüßte und insbesondere die Vertreter der Familie Auerperg, die Grafen Alfons und Leo Auerperg, willkommen hieß. Herr Adolf Hauffen hielt hierauf eine gelungene Festrede, welche von den Versammelten mit stürmischem Applaus aufgenommen wurde. Herr Mahr brachte auf den geliebten Landesherrn Se. Majestät den Kaiser ein dreifaches Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmte. Die Volkshymne, die diesem Toast folgte, wurde von den Anwesenden stehend angehört. Nachdem noch Graf Leo Auerperg dem Turnvereine für die Errichtung der Gedentafel seinen Dank ausgesprochen und der Sprechwart des Vereines die eingelangten Begrüßungs-Telegramme vorgelesen hatte, war der officiële Theil des Commerces zu Ende. Das ganze Fest verlief in schöner Ordnung. Zu beklagen ist nur der Umstand, daß abends eine ansehnliche Menschenmenge vor dem Casinogebäude sich versammelte und mitunter durch Johlen und Pfeifen das Fest störte. Der Gendarmen und zwei ausgerückten Militär-Compagnien gelang es indessen, die Menge zurückzuhalten, zu zerstreuen und jeden weiteren Exceß zu verhüten.

— (Die neuen Kartenbriefe.) Seit Dienstag sind die neuen Kartenbriefe im Verkehre. Der Käufer erhält eine zusammengelegte Karte, deren Rand perforirt und gummiert ist und auf deren Außenseite die Marke wie bei Correspondenzkarten aufgedruckt ist. Auf der weißen Innenseite ist der Raum für den Briefinhalt, und dieser Raum ist doppelt so groß als auf der Correspondenzkarte. Die Außenseite des Kartenbriefes ist färbig grün für die Localbriefe mit Dreikreuzer-Marke, grau für die Fernbriefe mit rother Fünfkreuzer-Marke.

— (Gemeinderathswahl.) Bei der diesertage in Gottschee vorgenommenen Gemeinderathswahl ist Herr Josef Braune abermals zum Bürgermeister einstimmig, dann die Herren Mathias Petsche, Florian Tomitsch, beide Wirte und Realitätenbesitzer; Anton Hauf, Postmeister, und Dr. Emil Burger, zugleich k. k. Notar, zu Gemeinderäthen gewählt worden.

— (Unglücksfall.) Am vergangenen Montag nachmittags sprang auf der Eisenbahnstrecke Lase-Salloch eine von Ofen nach Görz reisende, circa 55 Jahre alte Frau aus dem Postzuge heraus und zog sich hiebei schwere Verletzungen am Kopfe zu. Das Motiv ist nicht bekannt. Die Schwerverletzte wurde ins Laibacher Spital überführt und soll nach einem vorgefundenen Certificat Anna Baumann heißen.

— (Eisenbahn Herpelje = Triest.) In der jüngsten Sitzung des Staatseisenbahn-Rathes, in welcher der Präsident der General-Direction der Staatsbahnen, Freiherr von Czedit, den Vorsitz führte, brachte Herr Teuschl den Bau der Eisenbahn Triest-Herpelje zur Sprache und stellte an den Vorstehenden die Bitte, solche Einrichtungen zu treffen, daß diese Bahn zur Bewältigung des voraussichtlich großen Güterverkehrs verwendet werden könne. Der Vorsitzende erwiderte, daß innerhalb der bewilligten Baukosten alles geschehen werde, um die Leistungsfähigkeit der Bahn zu heben.

— (Aufgefundene Leiche.) Aus Gottschee berichtet man uns: Der vor circa 14 Tagen im Schubwege von Ranten nach Gottschee gekommene, mit einem Arbeitsbuche der Gemeinde Auerperg versehen gewesene Bagent Franz Tomitsch, von Profession Schlosser, wurde am 1. d. M. früh im Rinnjesflusse in der Nähe des Pfarrhofes todt aufgefunden. Derselbe soll im trunkenen Zustande verunglückt sein.

— (Im Bade Töpliz in Unterkrain) sind im Monate Mai 207 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

— (Tod durch Blitzschlag.) Am 28. Mai nachmittags zog über die Gegend von Neuberg im Bezirke Stein ein schweres Gewitter, wobei die 22 Jahre alte ledige Kaisers-Tochter Maria Kotar vom Blitzschlag getödtet wurde.

## Kunst und Literatur.

— («Der Conducteur.») Von dem officiellen Curzbuche «Der Conducteur» (Verlag von M. v. Waldheim) ist soeben das Juni-Fest erschienen; dasselbe, ein stattlicher Band, enthält die vom 1. Juni d. J. ab gültigen Fahrpläne (Sommer-Fahrordnungen), und zwar schon mit der infolge des bekannten Handelsministerialeslasses eingeführten neuen Bezeichnung der Nachtzeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 59 Minuten früh durch Unterstreichungen der Minutenziffern. Durch diese Einrichtung ist eine für das reisende Publicum gewiss sehr angenehme Gleichförmigkeit der Fahrpläne nahezu sämtlicher mitteleuropäischer Eisenbahnen erzielt worden. Auch die Zusammenstellung der Fahrpreise von Wien und Prag nach allen jenen Stationen des In- und Auslandes, wohin directe Fahrkarten

ausgegeben werden, ist eine wertvolle Bereicherung dieses ausgezeichneten Curzbuches. Schließlich sei noch erwähnt, daß auch der dem «Conducteur» als Anhang beigegebene «Führer auf den österreichisch-ungarischen Eisenbahnen und auf der Donau» mit einer großen Anzahl neuer, sehr hübscher Illustrationen ausgestattet wurde.

## Neueste Post.

### Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 2. Juni. Das Abgeordnetenhaus nahm das gesammte Unfallversicherungsgesetz in der Specialdebatte an. Auch die Resolution Ernsts auf Errichtung von Lehrkanzeln zur Verhütung von Unglücksfällen wurde angenommen. Nächste Sitzung Samstag.

Kraun, 3. Juni. Der «Gaz» bespricht die Petroleumfrage, erörtert den Ernst der politischen Situation, drückt seine schwere Besorgnis über die möglichen, sowohl dem Staate als dem Lande gefährlichen Folgen der Krisis aus und hofft, es werde dem Polenclub unter der erprobten Führung Grocholski's gelingen, eine dem Gesamtinteresse des Staates und der Würde des Landes entsprechende Lösung der schwierigen Frage zu finden.

Rom, 3. Juni. Das letzte Bulletin lautet: In Venedig 29 Erkrankungen, 19 Todesfälle, in Bari 5 Erkrankungen, 1 Todesfall, in Brindisi 1 Erkrankung, kein Todesfall.

Paris, 2. Juni. In der Commission zur Verathung des Antrages auf Ausweisung der Prinzen machte Freycinet einen Vermittlungs-Vorschlag, dahin gehend, daß die Legislative die sofortige Ausweisung effectiver Präbendenten und deren Söhne ausspreche, die facultative Ausweisung der übrigen Prinzen aber der Regierung überlasse. Die Commission wird wahrscheinlich zustimmen.

Newyork, 3. Juni. Ein der Siberian-Linie angehöriger Dampfer ist mit 67 Passagieren an der Küste von Newfoundland im Eise verunglückt und untergegangen.

## Correspondenz der Redaction.

Herrn P-r hier: Der Bericht über den Ausflug ist bereits veraktet. Bei rechtzeitiger Zusendung derartiger Referate sind wir jedoch stets bereit, selbe zu veröffentlichen.

## Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Wt.	Mss.		Wt.	Mss.
	fl. fr.	fl. fr.		fl. fr.	fl. fr.
Weizen pr. Hektolit.	6 82	7 27	Butter pr. Kilo . .	— 90	—
Korn »	5 20	6 20	Eier pr. Stück . .	— 2	—
Gerste »	4 55	4 90	Milch pr. Liter . .	— 8	—
Hafer »	3 9	3 34	Rindfleisch pr. Kilo	— 64	—
Halbfrucht »	—	6 77	Kalbsteisch »	— 54	—
Heiden »	4	4 90	Schweinefleisch »	— 60	—
Hirse »	5 87	4 98	Schöpfensfleisch »	— 38	—
Kartoffeln »	5 4	5 18	Hänel pr. Stück .	— 50	—
Erbsen 100 Kilo	3 48	—	Tauben »	— 20	—
Linjen pr. Hektolit.	10	—	Hen pr. M.-Ctr. .	2 70	—
Erbsen »	12	—	Stroh »	2 70	—
Fisolen »	11	—	Holz, hartes, pr.	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	Klafter	6 40	—
Schweinechmalz »	— 66	—	— weiches, »	4 20	—
Speck, frisch, »	— 64	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 24	—
— geräuchert »	— 76	—	— weißer, »	— 20	—

## Angelommene Fremde.

Am 2. Juni.

Hotel Stadt Wien. Baron Urban, Privatier, und Weißer, Kaufm., Wien. — Bals, k. k. Lieutenant, Graz. — Mittlisch, k. k. Oberförster, und Theuerkauf Irma, Beamtensgattin, Radmannsdorf.

Hotel Elephant. Hüffel, Girsch, Bartha, Sans und Streit, Kaufleute, Wien. — Kecher, Kaufmann, Hernald. — Schomburg, Fabrikant, Tetschen. — Majer, Kaufmann; Bareis, Privatier, und Ritscher, Bankbeamter, sammt Mutter, Triest. — de Motoni, k. ung. Tabakfabriks-Verwalter; Baronin Palombini und von Zebina sammt Tochter, Fiume. — Ernst Eugenie, Private, sammt Tochter, Görz. — Kalinić, k. k. Bezirksrichter, sammt Frau, Rijano. — Godina, Kaufmann, Bifino. — Wouglar, k. k. Bezirks-Thierarzt, Gurkfeld. — Draska Marie, k. k. Hauptmanns-Gattin, sammt Töchtern, Radmannsdorf. — Aljancić, k. k. Oberlieutenant, sammt Frau, Laibach.

Gasthof Bairischer Hof. Nachin, Postenführer, Flödnitz. Gasthof Südbahnhof. Rentwich, k. k. Finanzconcipist, Brünn. — Ritter v. Steinberg, Privatier, Preßburg. — Vojic, Feuer-versicherungsagent, Sagor. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Gonsec, Comptoirist, Ugram. Gasthof Sternwarte. Kavsek, Gendarmenführer. Laibach. — Kogej, Besitzer, sammt Familie, Voitsch.

## Verstorbene.

Den 1. Juni. Aloisia Trojanović, Private, 75 J., Theater-gasse 1, Lungentuberculose.

Den 2. Juni. Martin Zevnik, Maurer, 35 J., Castell-gasse 12, Lungentuberculose. — Aloisia Gottlob, Professors-Witwe, 77 J., Balvasorplatz 2, Magencarcinom.

### Im Spital:

Den 1. Juni. Matthäus Kralic, Arbeiter, 21 J., infolge erlittener Verletzung.

Den 2. Juni. Lorenz Sitar, Schuhmacher, 32 J., Exsudatum pleuriticum dextrum.

## Lottoziehung vom 2. Juni.

Brünn: 19 42 51 24 82.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
2. 7. U.	Mg.	735,72	20,4	ND. schwach	heiter	0,00
2. 2. »	N.	733,62	30,0	SD. schwach	heiter	
9. »	Ab.	734,54	21,2	SD. schwach	heiter	
3. 7. U.	Mg.	734,46	21,2	ND. schwach	heiter	0,00
3. 2. »	N.	732,67	28,0	D. schwach	bewölkt	
9. »	Ab.	732,74	21,0	ND. schwach	bewölkt	

Den 2. heiter, abends gegen 9 Uhr Wetterleuchten in D. und ND. Den 3. morgens heiter, nachmittags und abends leichte Bewölkung, Wetterleuchten in ND.; nachts um 3 Uhr Gewitter aus W. mit lebhaften Blitzen und Donnererschlägen. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen 23,9° und 23,4°, beziehungsweise um 6,5° und 5,9° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

## Schwarzseidene Faille Française, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Atlasse, Damaste, Ripse und Caffete fl. 1,10 pr. Meter

bis fl. 8,85 (in ca. 120 verschiedenen Qualitäten) versendet in einzelnen Rollen und Stücken vollständig ins Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hoflieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 Kr. Porto. (160) 10-4

## Dankfagung.

Allen werten Freunden und Bekannten, die uns bei dem schmerzlichen Verluste unserer innigstgeliebten Tante, respectiv Großtante, der Frau

## Luigia Trojanović geb. Bals

Capitans-Witwe

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise entgegenbrachten, wie auch jenen, welche der theuren Verewigten das letzte Geleite zu geben die Güte hatten, sagen wir den tiefgefühlten, besten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankfagung.

Für die ihnen erwiesene Theilnahme anlässlich des Ablebens ihrer unvergesslichen und innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, beziehungsweise Urgroßmutter, der Frau

## Rosalia Komp

sprechen für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte, insbesondere dem löbl. Officierscorps der hier dislocierten Landwehr-Bataillone Nr. 24 und 25 und allen übrigen Theilnehmern, sowie allen Spendern der schönen Kränze den innigsten und wärmsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

## Dankfagung.

Im tiefsten Schmerze über den unerseßlichen Verlust unseres innigstgeliebten Sohnes, beziehungsweise Bruders, Onkels und Schwagers, des Herrn

## Johann P. Schreyer

sprechen wir allen, welche ihr Beileid in so wohlthuernder Weise bekundeten, sowie auch für die überaus zahlreichen und schönen Kranzspenden und das Ehrengeläute zur letzten Ruhestätte, den wärmsten und innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

(49) 48-22

**MATTONI'S**  
**GIESSHÜBLER** reinster alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk  
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



18. junija,  
16. julija in  
20. avgusta 1886,  
vsakikrat od 10. do 12. ure predpoludnem pri tem sodišči s pristavkom, da se bodo te nepremičnine pri prvi in drugi dražbi le za cenitveno vrednost ali več, pri tretji dražbi pa tudi pod to vrednostjo oddale.  
C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lašičah dne 15. aprila 1886.